

Nowra District in New South Wales, Australien. Diese besondere Form kommt auf der Glimmereisensteinformation auf Hügeln in bewaldeter Gegend in Gesellschaft von *Dodonaea triquetra* und *Bursaria spinosa* auf offenen feuchten Plätzen vor. *E. atrovirens* f. *Brownii* ist ein außerordentlich variables Gras und eine von den gemeinsten Pflanzen in den westlichen Ebenen.

Februar 1910.

leg. J. L. Boorman.

Schon R. Brown betonte, daß seine *Poa polymorpha* sehr formenreich sei, und er unterschied davon 4 Varietäten, ohne sie zu benennen. Die var. β fällt nach meiner Ansicht mit *P. atrovirens* Desf. (1798) zusammen und muß daher die ganze Art unter *E. atrovirens* Trin. subsummiert werden; die hier vorliegende Form dürfte sich Browns var. γ nähern. Da auch die südamerikanische *E. bahiensis* Schrad. unter *E. atrovirens* fällt (cfr. Lief. XXIV Nr. 700), so erweist sich diese Art als sehr verbreitet und reich an Formen, deren genaue Anordnung einer monographischen Behandlung vorbehalten bleiben muß. Der oben angenommene Name *f. Brownii* kann daher nur eine provisorische Bezeichnung sein.

E. Hackel.

Nr. 883. ***Eragrostis spartinoides* Steud.** Syn. I, p. 265 (1855).

Auf offenen Grasplätzen und auf magerem Boden bei Taytay, Prof. Rizal auf Luzon (Philippinen). Begleitpflanzen: *Andropogon fragilis* R. Br., *contortus* L., *Aristida Cumingiana* Trin. et Rupr., *Dimeria ornithopoda* Trin. usw.

Ca. 10 m ü. d. M.; 16. Jan. 1910.

leg. Elmer D. Merrill und R. C. McGregor.

Scheint nach Hackel nur eine Varietät der *E. diandra* (R. Br.) Steud. zu sein. Wächst nach Merrill in besonders dichten, aber kleinen Büschen. Die Wurzeln sind ausdauernd und besonders fest.

A. Kneucker.

Nr. 884. ***Eragrostis megastachya* Lk. forma.**

Auf feuchtem Sandboden bei Narrabeen in New South Wales in Australien. Begleitpflanzen: *Juncus communis*, *Xerotes longifolia* usw.

Januar 1908.

leg. J. L. Boorman.

Die Pflanze wurde irrtümlicher Weise als *E. Brownii* Nees eingesandt, gehört aber nach Hackel zu *E. megastachya*, die schon Nr. 119 Lief. IV der »Gram. exs.« ausgegeben ist. Die Ährchen der mächtig entwickelten, bis zu $\frac{1}{2}$ m hohen Pflanze sind violett überlaufen.

A. K.

(Fortsetzung folgt.)

Floristische Beiträge, kleinere Mitteilungen usw.

Zwei verschollene Veilchen der oberschwäbischen Flora.

Von Karl Bertsch in Ravensburg.

1. *Viola rupestris* Schm.

Im Jahr 1905 hatte ich auf einer abgeholzten Stelle eines Waldsaumes bei Mengen im Donautal einen Veilchenbastard aufgefunden, den Herr W. Becker als *Viola canina* \times *rupestris* var. *glaberrima* erkannte. Nun war aber aus Württemberg noch gar keine *Viola rupestris* bekannt geworden, und ihre nächsten Fundstellen: bayerische Hochebene bei Augsburg, Ries, Kaiserstuhl und nörd-

liche Hälfte der oberrheinischen Tiefebene lagen auf einem Kreisbogen, der um unsern Fundort Mengen mit einem Radius von 120 km beschrieben wird. Die Sicherheit, mit der Herr Becker seine Bestimmung vertrat, setzte mich deshalb in Erstaunen, um so mehr, als ich im folgenden Jahr keine der *rupestris* ähnliche Form auffinden konnte. Im Jahr 1907 dagegen gelang es nach langem Suchen, eine kleine Anzahl von Pflänzchen zu entdecken, die Herr Becker als die echte *Viola rupestris* v. *glaberrima* anerkannte. Die Deutung des fraglichen Bastardes war also zweifelsfrei bestätigt. Aber der Fundort unseres Felsenveilchens erschien merkwürdig isoliert.

In den letzten Jahren wurde nun die Waldstelle wieder aufgeforstet und unser Felsenveilchen geriet in den Wettbewerb der jungen Fichten und der hohen Schlagpflanzen. Jedes Frühjahr wurde es schwerer, einige Pflänzchen zu finden, und seit 1911 habe ich keine Spur mehr von ihm und seinem Bastarde gesehen.

Im Jahr 1913 traf ich am Moosweiher bei Biberach a. Riß ein Veilchen, das sich bei näherer Untersuchung als *Viola canina* × *rupestris* var. *arenaria* entpuppte (rev. W. Becker!). Hier muß also die Hauptform unseres Veilchens vorkommen oder wenigstens vorgekommen sein. Bis jetzt habe ich sie aber noch nicht auffinden können.

Dieser zweite Fund führte zu der interessanten Feststellung, daß sowohl bei Mengen als auch bei Biberach eine andere Pflanze trockener Heiden und Sandfelder als Seltenheit auftritt: die Heidesegge, *Carex ericctorum*. Auch auf der bayerischen Hochebene finden sich beide oft nahe zusammen. In Graubünden, wo die zahlreichsten Schweizer Standorte des Felsenveilchens sich finden, sind in neuerer Zeit viele Stationen der Heidesegge festgestellt worden, und auch das Wallis, wo das Felsenveilchen verbreitet ist, beherbergt die Heidesegge. Dabei ist aber nicht notwendig, daß sich beide Arten unmittelbar berühren. Ich kehrte nun den Schluß um und sagte: Wo die Heidesegge sich findet, ist in unserem Florengebiet mit Aussicht auf Erfolg nach dem Felsenveilchen zu suchen.

In Württemberg findet sich aber die Heidesegge nur noch auf den Iller-Auen von Aitrach bis Dettingen. Im April 1914 zog ich also ins Illertal nach Aitrach, um meine Schlußfolgerung auf ihre Richtigkeit zu prüfen, und schon nach der ersten Stunde hatte ich einige schöne Pflänzchen des Felsenveilchens erbeutet. Aber sie waren in der Entwicklung noch sehr zurück. Blühende Exemplare waren nicht zu erhoffen. Ich verzichtete also darauf, die ganze Strecke bis Dettingen zu begehen. Mein Plan, im Mai wiederzukehren, konnte leider nicht ausgeführt werden, und so bleibt die weitere Feststellung der Zukunft überlassen. Wer illerabwärts bis gegen Dettingen sucht, wird sie sicher an mehreren weiteren Stellen finden.

Damit ist wieder ein guter Standort unserer Pflanze in Württemberg sichergestellt und das isolierte Vorkommen bei Mengen an das südbayerische Verbreitungsgebiet der Art angeschlossen.

2. *Viola elatior* Fr.

»*Viola elatior* wurde früher in Gebüsch des Langenauer Rieds von Valet gefunden und auch im Ulmer Ried, ist aber nun wohl nicht mehr bei uns aufzufinden.« So schrieb schon 1882 Kemmler in der Flora von Württemberg und Hohenzollern. Sie blieb in der Tat in Oberschwaben verschollen und wurde in den neueren floristischen Arbeiten gänzlich übergangen. Pfingsten 1914 habe ich nun diese Pflanze bei Rißtissen am Ausgang des Rißtales in das Donautal in ungefähr 300 Exemplaren in einem kleinen Sumpf angetroffen,

wo sie die wenigen niederen Gebüsche umsäumt. Sie ist hier kräftig entwickelt und stand damals in voller Blüte. Als Charakterpflanze großer Flußtäler ist sie also längs der Donau durch Bayern, wo sie zahlreiche Standorte hat, bis ins Oberamt Ehingen vorgedrungen, und durch die Beobachtungen Valets ist unser neuer Standort mit ihrem bayerischen Areal verbunden.

Botanische Literatur, Zeitschriften usw.

Ludwig, Dr. Alfred, Die Gefäßpflanzen von Forbach und Umgebung, sowie die darauf beobachteten schmarotzenden Pilze, Gallen und teratologischen Bildungen. I. Teil. Beilage zum Jahresbericht der Oberrealschule zu Forbach in Lothringen. 42 S. 1914.

Eine zusammenfassende Arbeit über das genannte Florengebiet gab es bis jetzt noch nicht. Der Verfasser, ein vorzüglicher Kenner der Flora der Umgegend des Ortes seiner Wirksamkeit, hat sich nun der mühevollen und zugleich sehr dankenswerten Arbeit unterzogen, die reichhaltige Flora zu bearbeiten. Für den Spezialforscher ist besonders die genaue Beachtung der Formen, teratologischen Erscheinungen, sowie der auf den betr. Arten beobachteten Pilze und Gallen wertvoll; so werden z. B. beim *Carex rostrata* Stok. nicht weniger als 35 einfache und kombinierte Lususerscheinungen genannt. Einige der Lususformen bei *Carex*-arten sammelte Herr Oberlehrer Dr. Ludwig auch für die »*Carices exsiccatae*«. In dem vorliegenden I. Teil sind die Pteridophyten, Gymnospermen und Monocotyledonen bearbeitet. A. K.

Rabanus, Adolf, Beiträge zur Kenntnis der Periodizität und der geographischen Verbreitung der Algen Badens. (Sep. a. d. Berichten d. Naturforsch. Gesellsch. zu Freiburg i. Br., Bd. XXI, 1915. 158 S. Mit 2 Tafeln.) In Kommission bei Speyer & Kaerner, Univ.-Buchhandlg. in Freiburg i. Br.

Die Arbeit beginnt mit einer Einleitung und Geschichte der Algenkunde Badens und gliedert sich in 4 Teile: I. Überblick über die Algenvegetation des Schwarzwaldes, der Rheinebene und des Kaiserstuhles; II. Beiträge zur Periodizität der Süßwasser-algen; III. die geographische Verbreitung der Süßwasser-algen; IV. Verzeichnis der bisher in Baden gefundenen Algen mit Fundortsangaben. Für den Sammler sind besonders das zusammenfassende Verzeichnis des IV. Teiles, das 606 Arten mit Fundortsangaben enthält und die Tabellen von p. 128 an mit den genauen Beobachtungen des Verfassers an verschiedenen, besonders reichen Fundorten sehr wertvoll. A. K.

Neuberger, J., Schulflora von Baden. 3. u. 4. verbesserte Auflage. Mit 114 Abbildungen. Herdersche Verlagsbuchhandlung in Freiburg i. Br. 278 S. Preis geb. 2.80 M. 1914.

Bezüglich der Einrichtung und des Gebrauchs dieses reich illustrierten, bei Bestimmungübungen in unseren Mittelschulen wertvollen Büchleins, dem noch ein kurzgefaßter Anhang über Gestaltslehre, Biologie, Anatomie beigegeben ist, sei auf die früheren Besprechungen in der »Allg. Bot. Z.« Jahrg. 1905 p. 71 u. Jahrg. 1910 p. 28 verwiesen. Die vorliegende Auflage wurde durch einige neue und wieder aufgefundene Arten und durch weitere pflanzengeographische Bemerkungen ergänzt. A. K.

Goldschmidt, M., Die Flora des Rhöngebirges. I. 2. Aufl. (Sep. a. d. Verhandl. der Physik. Med. Gesellsch. zu Würzburg, N. F. Bd. XLIII. 1914. p. 151—170.) Verl. v. Curt Kabitsch in Würzburg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Allgemeine botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie](#)

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: [21_1916](#)

Autor(en)/Author(s): Bertsch Karl

Artikel/Article: [Floristische Beiträge, kleinere Mitteilungen usw. 39-41](#)